BAUEN & Wohnen

Trends und Wissenswertes
Herbst/Winter 2026



© UnitedPhotoStudio | MaterialYouImagine - stock.adobe.com

EINE VERLAGSBEILAGE
VOM 23./25. OKTOBER 2026

Walsroder Zeitung
WOCHEN SPIEGEL AM SONNTAG

BAUEN | Trends und Wissenswertes
Herbst/Winter 2026
& Wohnen

Bauplanungsbüro Archines
Architekt Michael Nessel

Große Straße 13
29693 Ahlden/Aller

Tel.: 0 51 64 - 7 38 33 51
E-Mail: info@bauplanung-archines.de
www.bauplanung-archines.de

Archines
beraten planen bauen

Ing.-Büro Arnd Köhler
Entwurf – Bauantrag – Bauleitung – Statik
Am Waldrand 48
31535 Neustadt OT Helstorf
Tel. 05072 – 286 – Fax 287
arnd.koehler@t-online.de
www.ing-buero-arnd-koehler.de



Baugrundgutachten: Unnötige Risiken beim Hausbau vermeiden

Berlin – Bevor die genaue Planung und der Bau eines Hauses beginnt, ist es sinnvoll ein Baugrundgutachten einzuholen. Eine Pflicht dazu besteht in der Regel zwar nicht: Aber so ein Gutachten kann private Bauherren vor hohen Kosten und Risiken bewahren. Idealerweise lässt man es daher noch vor einem Grundstückskauf erstellen.

Das Dokument beschreibt detailliert die Bodenverhältnisse, die Tragfähigkeit und den Grundwasserstand eines Bauareals, erklärt Erik Stange vom Bauherren-Schutzbund.

Und manchmal kommt dabei heraus, dass es sinnvoller sein kann, auf einen Keller oder sogar den Hausbau komplett zu verzichten.

Was gegen einen Keller oder Hausbau sprechen kann

«Ein Keller kann problematisch werden, wenn der Grundwasserspiegel sehr hoch liegt», erklärt Stange. In diesem Fall seien aufwendige Abdichtungen und Drainagesysteme erforderlich, um Feuchtigkeitsschäden zu vermeiden. Auch stark setzungsgefährdete wie weiche oder organische Schichten - also unzureichend tragfähige Böden - können die Stabilität des Kellers beeinträchtigen.

Ein Hausbau kann laut Stange insgesamt kritisch sein, wenn das Grundstück etwa extrem ungünstige Bodenverhältnisse aufweist - wie eine geringe Tragfähigkeit. Oder wenn etwa die Gefahr eines Hangrutsches besteht. «In solchen Fällen sind häufig spezielle Maßnahmen wie Pfahlgründungen notwendig, die mit erheblichen Zusatzkosten verbunden sind», so Stange.

In seltenen Fällen könne es ratsam sein, vom Bauvorhaben abzusehen, wenn die Risiken und Kosten eine wirtschaftliche Umsetzung kaum noch ermöglichen. Bauherren müssen dann abwägen - das Baugrundgutachten kann dabei helfen, zu einer realistischen Einschätzung und letztlich zu einer guten Entscheidung zu gelangen.

Herbststürme: Fenster und Fassaden schützen

Frankfurt/ Main - Wenn ein Gewitter, schwere Stürme oder ein Orkan angekündigt werden, sollte man im Außenbereich bewegliche Gegenstände wie Blumenkästen, Töpfe, Sonnenschirme und Lichterketten herein räumen. Dazu rät das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Auch Mülltonnen sowie Möbel auf der Terrasse oder dem Balkon sollte man sichern.

Bei fest installierten Terrassenüberdachungen sollte man prüfen, ob bewegliche Elemente wie Schiebeverglasungen, Seitenwände oder Sonnenschutzsysteme vollständig geschlossen, sprich eingefahren und sicher verriegelt sind. Dazu rät der Verband Fenster + Fassade (VFF).

Markisen und Rollläden

Markisen muss man natürlich unbedingt einfahren. Die große Fläche bietet sonst zu viel Angriffsfläche für Windböen, so der VFF. Rollläden sollte man herunterfahren. Denn sie können die Fenster bei Unwetter schützen. Wichtig ist dabei, dass man den Rollladen komplett herunterlässt und darauf achtet, dass auch die Lüftungsschlitze geschlossen sind.

Wird der Rollladen nämlich nur halb geschlossen, kann der Wind laut VFF darunter greifen und den Behang beschädigen oder ganz aus der Führung reißen. Angenehmer Nebeneffekt: Bei einem geschlossenen Rollladen hört man die Geräusche von draußen im Innenraum nur gedämpft, während vor den Fenstern der Sturm tobt, der Regen prasselt und der Wind heult.

Sonnenschutzsysteme

Sonnenschutzsysteme sollte man in die vom Hersteller vorgesehene Schutzstellung bringen. Am besten achtet man darauf, für welche Windbelastungswerte sie laut Hersteller zugelassen sind. Manche Textilscreen-Modelle können laut VFF Windgeschwindigkeiten in Orkanstärke von bis zu 120 km/h widerstehen - und so bei starkem Wind heruntergelassen werden und als Schutz für das Fenster dienen. Entscheidend dabei ist zusätzlich zu prüfen, ob die Systeme sicher in der seitlichen Führung sitzen und das Gewebe wetterbeständig ist.

Tipp: Automatische Wetterwächter können laut VFF erkennen, wenn der Wind zu stark wird und dann Markisen, Raffstoren und dafür geeignete Sonnenschutzsysteme in die vorgesehene Schutzstellung bringen. Bei motorisch betriebenen Anlagen können sie ins Smart-Home-System eingebunden werden.


© Armin Weigel/dpa

Individuelle Möbel, maßgefertigte Einbauten & Küchen – Aktuell freie Fertigungskapazitäten

KRELINGER HOLZWERKSTATT
EINBAUMÖBEL · KÜCHEN · BAUTISCHLEREI

www.krelinger-holzwerkstatt.de | Tel. 0 51 67 / 970-162 | Krelingen 198 • 29664 Walsrode | info@krelinger-holzwerkstatt.de

BAUEN | Trends und Wissenswertes Herbst/Winter 2026 & Wohnen

Hausbau planen - mit oder ohne Keller?

Keller bieten oft viel Stauraum, treiben aber Baukosten in die Höhe. Wann sich die Investition lohnt, welche Risiken beim Bau lauern und wie sich Preisunterschiede von 60.000 Euro erklären lassen.

München/Berlin (dpa/tmn) - Partyraum, Abstellkammer oder Platz für die Heizungsanlage oder die eine eigene Werkstatt: Kellerräume bieten zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten. Aber der Bau eines Kellers ist oft auch teuer.

Bauherren, die ihr Eigenheim planen, stehen also vor einer wichtigen Entscheidung: Ist es sinnvoll aus Kostengründen auf einen Keller zu verzichten? Wann lohnt sich die Investition? Und was kostet ein Keller wirklich?

Kosten kalkulieren - die eigenen Wünsche sind entscheidend

«Es gibt zwei große Hebel, um beim Hausbau Kosten zu sparen: die Verringerung der Baufläche und den Verzicht auf einen Keller», sagt Erik Stange, Pressesprecher beim Bauherren-Schutzbund. Wie viel Bauherren für ihren Keller einplanen müssen, lässt sich pauschal kaum beantworten. Die Kosten hängen maßgeblich davon ab, wie der Keller ausgestattet sein soll.

Für den Minimalstandard ohne Heizung, Putzarbeiten und Co. nennt Erik Stange Kosten von 150 bis 200 Euro pro Quadratmeter. Bei einer Fläche von 100 Quadratmetern wären das insgesamt also etwa 20.000 Euro.

Wer sich hingegen einen Wohnkeller wünscht, muss deutlich tiefer in die Tasche greifen. «Hier bewegen wir uns im Bereich von 800 bis 1.200 Euro pro Quadratmeter», so Stange. Somit wären dann im Vergleich schnell 80.000 Euro oder mehr für den Keller fällig.

Vorteile und Nachteile abwägen - Kosten langfristig betrachten

Die immensen Baukosten sind einer der größten Nachteile. Das liegt nicht nur an den zusätzlichen Materialkosten. Um Schäden durch Feuchtigkeit zu verhindern, müssen Keller aufwendiger als einfache Bodenplatten abgedichtet werden, so Stange. «Dadurch verlängert sich auch die Bauzeit.»

Apropos Feuchtigkeit: In Überschwemmungsgebieten kann ein Keller schnell überfluten und damit zusätzliches Gefahrenpotenzial bieten, so die Bayerische Ingenieurekammer-Bau. Je nach Lage kann ein Keller also ein Nachteil sein.

Keller haben aber auch Vorteile. Allen voran bieten sie Platz und Lagerfläche. Ob für die Haustechnik, die Tischtennisplatte oder ein Gästezimmer - mit einem Keller lässt sich sogar der Wohnraum vergrößern. Und das hat seinen Wert: «Immobilien mit Keller bringen im Wiederverkauf deutlich mehr ein», so Stange.

Bedürfnisse überprüfen - Platzbedarf und Alternativen klären

Bevor Bauherren eine Entscheidung treffen, sollten sie ihre Bedürfnisse aber genau überprüfen: Brauchen wir den Platz überhaupt? Und wenn ja, wofür?

Zur Unterbringung der Haustechnik ist ein Keller zwar schön, aber längst nicht mehr zwingend nötig - zumal in Neubauten oft kein Öl und Gas mehr genutzt wird. «Früher hat man am Keller festgehalten, weil dort auch Verbrennung stattfand. Etwas, das man eher verbannen will», sagt Alexander Lyssoudis, Vorstandsmitglied der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau.

Moderne Anlagen sind inzwischen so klein, leise und sauber, dass man sie ohne großen Aufwand in Nebenräumen unterbringen kann. «Da reichen oft schon vier bis sechs Quadratmeter», sagt Diplom-Ingenieur Lyssoudis.

Wer die Anlage nicht im Haus haben will, findet Alternativen. «Oft kriegt die Garage einen kleinen Anbau oder wird verlängert. Im hinteren Teil ist dann der Raum, wo alles untergebracht wird», sagt der Fachexperte für Haustechnik. Bei Wärmepumpen befindet sich ein Teil der Technik ohnehin außerhalb des Wohnraums, um die Außenluft als Wärmequelle zu erschließen.

Aber auch wenn man sich ganz sicher einen Waschkeller wünscht, ist langfristige Planung sinnvoll: «Man sollte sich die Frage nach der Nutzung auch immer im Hinblick auf das Alter stellen», rät Stange. Denn: Im Alter kann es zur Belastung werden, wenn Geräte wie Waschmaschine und Trockner im Keller stehen.

Fakten berücksichtigen - Lage kann Entscheidung beeinflussen

Bei der Entscheidung sollten weitere Faktoren einbezogen werden. Die Bayerischen Ingenieurekammer-Bau nennt einige Beispiele:

- **Der Baugrund - ist er etwa felsig, wird der Aushub aufwendiger und damit teurer. Bietet er hingegen wenig Tragfähigkeit, wäre das tendenziell eher ein Argument für einen Keller, weil man ohnehin tiefer graben muss.**
- **Der Grundwasserspiegel - wenn er hoch ist, bedeutet das meist einen Mehraufwand bei der Abdichtung des Kellers, so die Experten. Dann müsse man prüfen lassen, ob das Grundwasser Probleme bei der Statik bereitet.**
- **Die Bebauung - im innerstädtischen Bereich mit einer engen Bebauung, müssen sich Bauherren bewusst machen, dass sie gegebenenfalls für die Sicherheitsvorkehrungen an den Nachbargebäuden zuständig sind. Dafür muss man dann unter Umständen auch aufkommen, so die Experten. In jedem Fall ist es wichtig, die Bodenbeschaffenheit des Baugrunds, den Grundwasserspiegel und die Tragfähigkeit zu kennen. Aufschluss darüber gibt ein Baugrundgutachten.**

«Manchmal denken Bauleute sie könnten daran sparen, weil der Nachbar auch einen Keller gebaut hat und alles gut gegangen ist», so Erik Stange. Doch: Der Boden kann wenige Meter weiter schon ganz anders beschaffen sein.

«Wenn ich falsch plane, die Bodenverhältnisse unterschätze und Wasser in den Keller eindringt, sind die Nacharbeiten wahnsinnig aufwendig und teuer», so Stange. Solche unnötigen Mehrkosten können Bauherren vermeiden, wenn sie bereits bei der Planung wichtige Informationen dazu einholen.





Immobilienkauf und Bau 2027:

DIESE ÄNDERUNGEN KOMMEN

Ab erstem Januar 2027 gelten neue Regeln für Energieausweise. Sie werden digital und maschinenlesbar ausgestellt und enthalten mehr Angaben, etwa Effizienzklasse, Baujahr des Wärmeerzeugers und Treibhausgasemissionen. Ältere Ausweise bleiben gültig. Weitere Teile des Gebäudemodernisierungsgesetzes, das das bisherige Gebäudeenergiegesetz ersetzt, treten ebenfalls 2027 in Kraft. Die Förderung für einen frühzeitigen Heizungstausch sinkt ab Februar 2027 schrittweise.

Der Grunderwerbsteuersatz in Niedersachsen bleibt bei 5,0 Prozent. Eine Änderung ist für 2027 nicht vorgesehen.

Bei Grundstücksübertragungen innerhalb von Personengesellschaften könnte es ab 2027 teurer werden, denn die bisherige Steuerbefreiung läuft zum 31. Dezember 2026 aus.

Gegen das Gebäudemodernisierungsgesetz, das Heizungsgesetz, ist beim Bundesverfassungsgericht eine Verfassungsbeschwerde eingereicht, über die noch nicht entschieden ist. Wer in Niedersachsen baut oder kauft, sollte den Stand der kommunalen Wärmeplanung in seiner Gemeinde prüfen.

Dieser Text wurde mit Hilfe von KI erstellt und inhaltlich geprüft.



Wohntrends 2026: Warum strukturierte Wände das neue Statussymbol werden

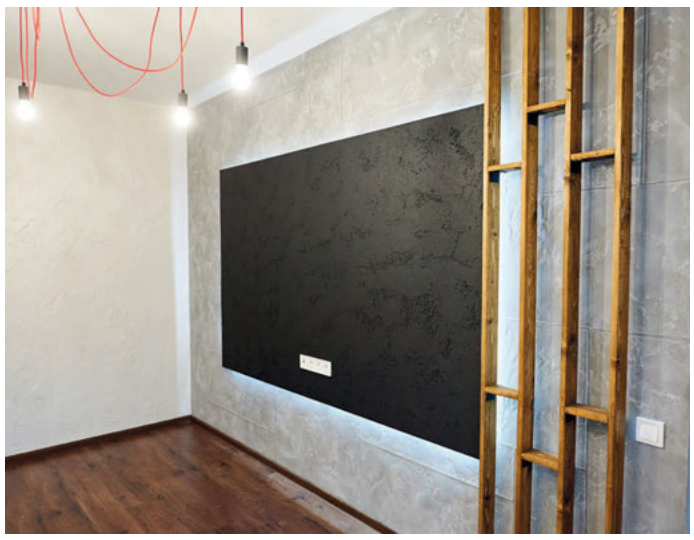
Mannheim (ots) - Strukturierte Wände feiern 2026 ein großes Comeback und werden zum neuen Statussymbol in modernen Wohnkonzepten. Glatt war gestern: Sichtputz, handgemachte Texturen, Mikrobeton und organische 3D-Strukturen gelten jetzt als Ausdruck von Stil, Individualität und Wertigkeit. In Zeiten, in denen Möbel schnell austauschbar sind, setzen viele auf langlebige, einzigartige Wandoberflächen, die Räume sofort hochwertiger wirken lassen und Persönlichkeit zeigen.

Solche Oberflächen erzählen Geschichten – sie machen ein Zuhause sofort charakterstark. Wer 2026 modern wohnen will, setzt nicht auf Dekokram, sondern auf Oberflächen, die man sehen und fühlen kann. Dieser Beitrag verrät, warum strukturierte Wände das neue Statussymbol werden.

Rückkehr zur Substanz: Warum strukturierte Wände 2026 im Fokus stehen

Der Trend zu strukturierten Wandoberflächen ist eng mit einer Rückbesinnung auf handwerkliche Qualität verbunden. Viele Gestalter und Handwerksbetriebe orientieren sich zunehmend an historischen Techniken wie Stucco Lustro, venezianischen Stuckarbeiten, Marmoroptiken oder plastischen 3D-Strukturen. Diese Oberflächen überzeugen nicht durch Perfektion im klassischen Sinn, sondern durch Tiefe, Unregelmäßigkeit und Materialität.

Im Vergleich zu glatten Wänden wirken sie lebendiger und nachhaltiger. Während Anstriche oder Tapeten schnell ausgetauscht werden, entwickeln strukturierte Flächen mit der Zeit eine eigene Patina. Dadurch gewinnen sie an Ausdruckskraft und verleihen Räumen eine dauerhafte Identität. Kalkbasierte Materialien, etwa aus traditionellem Sumpfkalk, knüpfen dabei bewusst an historische Vorbilder an und übersetzen sie in zeitgemäße Wohnkonzepte.



© anatoliy_gleb - stock.adobe.com

Materialien und Techniken: Vielfalt mit individueller Handschrift

Besonders gefragt sind 2026 Oberflächen, die sowohl visuell als auch haptisch überzeugen. Dazu zählen ausgeprägte 3D-Effekte, Marmorinterpretationen sowie mineralische Strukturen mit rohem Charakter. Ebenso stark im Fokus stehen oxidierte Optiken wie Kupfer-, Eisen- oder Rosteffekte, die bewusst mit Alterungsprozessen spielen. Metallische Oberflächen, aber auch steinartige Strukturen wie Roccia, ergänzen das Spektrum.

Der Reiz dieser Techniken liegt in ihrer Anpassungsfähigkeit. Je nach Farbwahl, Körnung oder Verarbeitung lassen sie sich dezent und zurückhaltend oder bewusst ausdrucksstark gestalten. Auf diese Weise entstehen individuelle Wandbilder, die sich nahtlos in unterschiedliche Wohnstile integrieren lassen – von reduziert-modern bis hin zu luxuriös und expressiv.

Wirkungsvoll, aber gezielt: Der richtige Einsatz im Raum

Strukturierte Wände entfalten ihre größte Wirkung dort, wo sie bewusst eingesetzt werden. In Hotels, Restaurants, Empfangsbereichen oder öffentlichen Räumen dienen sie häufig als gestalterisches Statement. Auch in privaten Wohnräumen setzen sie gezielte Akzente, sofern sie nicht flächendeckend verwendet werden.

Entscheidend ist dabei Zurückhaltung. Eine einzelne Akzentwand erzielt meist eine stärkere Wirkung als mehrere konkurrierende Strukturen. Werden zu viele Techniken kombiniert oder unterschiedliche Effekte miteinander vermischt, kann der Raum schnell überladen wirken. Die bewusste Kombination aus glatten Flächen und einer klar definierten Blickfang-Wand sorgt hingegen für Ausgewogenheit und visuelle Ruhe.

Statussymbol mit Tiefgang – auch jenseits hoher Budgets

Strukturierte Wände gelten zunehmend als Statussymbol, weil sie handwerkliche Kompetenz, Materialbewusstsein und Individualität vereinen. Anders als schnelllebige Einrichtungstrends stehen sie für Beständigkeit und einen bewussten Umgang mit Raumgestaltung.

Gleichzeitig bleibt dieser Trend nicht ausschließlich hochpreisigen Projekten vorbehalten. Mit kalkbasierten Kaseinfarben oder pulverförmigen Kalksystemen lassen sich bereits mit überschaubarem Budget überzeugende Effekte erzielen. Hochwertige Metalloptiken wie Gold-, Kupfer- oder Eisenstrukturen bewegen sich zwar in unterschiedlichen Preissegmenten, bieten jedoch eine große Bandbreite an gestalterischen Möglichkeiten.

Am Ende zeigt sich: Nicht der Preis entscheidet über die Wirkung, sondern die Qualität der Ausführung und die Klarheit des gestalterischen Konzepts. Genau darin liegt der eigentliche Wert strukturierter Wände im Jahr 2026.

Malermeister Uwe Kleinert
Durchführung von:
- Fassaden - Vollwärmeschutz
- Bodenbelagsarbeiten
- sämtlichen Malerarbeiten
Walsroder Straße 37
29683 Bad Fallingbostel
Tel. (0 51 62) 90 04 25

www.raumausstattung-leverenz.de
Leverenz raumdesign
Wohnideen aus Meisterhand
Leverenz Raumdesign
Bahnhofstr. 14
27336 Rethem
Telefon (0 51 65) 12 86
Telefax (0 51 65) 39 86
Herbstzeit - Renovierungszeit
Alles aus einer Hand - Wir beraten Sie gern!
Deko- & Gardinenstoffe · Bodenbeläge · Sonnenschutz · Insektenschutz · Polstern · Tapeten- und Wandgestaltung · Pflege- und Reinigungsservice


IHRE TRAUMKÜCHE
NACH IHREN WÜNSCHEN.
Unser kostenloser Service für die perfekte Küche:
Aufmaß vor Ort, Planung am PC,
Erstellung der Elektro- und Fliesenpläne,
Betreuung während der Bauphase
KüchenASS
Die Küchenprofis
Poststr. 3 • 29664 Walsrode • Tel. 0 51 61 / 481 12 75
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9 - 18 • Sa. 9 -13 Uhr


WELT Service-Champions Nr. 1 ELEMENTS
HIER BERÄT DAS FACH-HANDWERK
elements
BAD / HEIZUNG / ENERGIE
HIER BEGINNT IHR ZUHAUSEGEFÜHL
IHRE AUSSTELLUNG FÜR BAD, HEIZUNG UND ENERGIE
ELEMENTS WALSRODE
HEINRICH-HERTZ-STRASSE 2 / 29664 WALSRODE
ÖFFNUNGSZEITEN
MO – FR 9 – 18 UHR / SA 9 – 14 UHR
ELEMENTS-SHOW.DE/WALSRODE

Eigenleistungen am Bau - warum die sich nicht immer lohnen

Wer beim Bau seines Eigenheims mithelfen will, sollte realistisch planen. Denn gerade beim Hausbau stimmt der Satz: Zeit ist Geld. Warum Bauherren mit ihrer Eigenleistung nicht immer sparen.

Berlin/Potsdam (dpa/tmn) - Ein Hausbau kostet viel Geld. Wer sparen will, denkt vielleicht über Eigenleistungen nach. Kommen private Bauherren auf die Idee, beim Bau selbst Hand anzulegen, sollten sie einige Aspekte bedenken, damit sie am Ende nicht draufzahlen. Dazu rät der Verband Privater Bauherren (VPB).

Häufig kommen Arbeiten beim Innenausbau infrage, etwa das Verlegen von Böden oder das Streichen der Wände. Allerdings sollten Bauherren bedenken: «Die Abläufe am Bau und sich daraus ergebende Verbindlichkeiten mit anderen Gewerken sind ein wichtiger Faktor, der oft unterschätzt wird», so Herbert Oberhagemann, der das VPB-Regionalbüro Ahrensburg leitet.

Realistische Selbsteinschätzung

Bauherren sollten sich kritisch fragen, wie viel Zeit, wie viel Kraft und wie viel Fachwissen sie wirklich haben. Denn in einigen Bereichen braucht man eine spezielle Qualifikation, so Oberhagemann. Dann reicht es nicht, sich Know-how etwa über Online-Tutorials anzueignen. Bauherren



© pascalskwara - stock.adobe.com

sollten sich dazu vorab erkundigen.

Außerdem sind genaue Absprachen wichtig: Wer übernimmt wann welche Arbeiten? Welche Vorleistungen sind nötig? Eigenleistungen sollten Bauherren immer in enger Abstimmung mit dem Generalunternehmer durchführen.

Am besten legt man den Umfang der Eigenleistung und die Verantwortlichkeiten frühzeitig in der Baubeschreibung schriftlich fest, rät die Brandenburgische Ingenieurkammer. Dieses zentrale Dokument im Bauvertrag definiert, welche Leistungen der Bauträger erbringen muss. Gibt es dort Missverständnisse oder Ungenauigkeiten kann dies teure Auseinandersetzungen zur Folge haben. Sind die Verantwortlichkeiten nicht geklärt, kann das zu Mängeln führen, die später schwer zu beheben sind.

Vorausschauende Planung

Wichtig ist laut Oberhagemann auch ausreichend Puffer für die Eigenleistungen einzuplanen. Nur so ist eine termingerechte Umsetzung gewährleistet - also dass man auch rechtzeitig fertig wird, falls unvorhergesehene Schwierigkeiten auftreten. Müssen andere Gewerke warten und können nicht anfangen, kann sich das gesamte Bauvorhaben verzögern, schnell teurer oder kompliziert werden.

Oberhagemann nennt ein konkretes Beispiel: Wer seinen Parkettboden selbst verlegen will, hat dafür zwischen dem Maler und dem Einbau der Innentür Zeit. Dieses Zeitfenster sollte man einhalten, damit die Türzargen ordnungsgemäß auf dem Bodenbelag stehen und dieser nicht unschön ausgeschnitten aussieht.

Haftungsfrage klären

Treten später Mängel auf, stellt sich schnell die Haftungsfrage. Grundsätzlich ist der Bauträger verpflichtet, die von ihm erbrachten Leistungen mangelfrei auszuführen, so die Ingenieurkammer. Übernehmen Bauherren jedoch Arbeiten selbst, sollte ihnen klar sein, dass sie das Risiko tragen, dass diese fachgerecht und korrekt durchgeführt werden. Entstehen aus der Eigenleistung Mängel übernimmt der Bauträger dafür in der Regel keine Haftung.

Der Bauträger ist laut Ingenieurkammer zwar verpflichtet, die Tauglichkeit der Eigenleistungen zu prüfen und Bedenken anzumelden. Gleichzeitig darf er sich darauf verlassen, dass Bauherren die Arbeiten nach den anerkannten Regeln der Technik durchführen. Im Zweifel sollten Bauherren sich Unterstützung holen. Ein fachlich qualifizierter Bausachverständiger kann zu Eigenleistungen beraten, Baubeschreibungen prüfen und Arbeiten gegebenenfalls begleiten.

Übrigens: Wenn Freunde mithelfen, müssen Bauherren diese bei der BG BAU innerhalb einer Woche nach Beginn der Bauarbeiten anmelden. Das gilt unabhängig davon, ob die Bauhelfer gegen Bezahlung oder unentgeltlich arbeiten. Das ist wichtig, damit die Helfer gesetzlich unfallversichert sind.

Haus winterfest:

DIE WICHTIGSTEN AUFGABEN

Ein Haus braucht im Herbst und Winter besondere Aufmerksamkeit. Wer rechtzeitig prüft, vermeidet Frostschäden, Feuchtigkeit und teure Reparaturen. Die folgende Checkliste hilft, nichts zu vergessen.

Starten Sie bei der Heizung. Entlüften Sie die Heizkörper, damit sie gleichmäßig warm werden, und prüfen Sie die Thermostatventile. Eine Wartung der Heizungsanlage durch einen Fachbetrieb lohnt sich vor der Saison, denn sie spart Energie und verringert das Risiko eines Ausfalls mitten im Winter. Lassen Sie außerdem den Schornstein durch den zuständigen Bezirksschornsteinfeger prüfen, wenn Sie einen Kamin oder Ofen betreiben.

Dachrinnen und Fallrohre sollten nach dem Laubfall gereinigt werden. Verstopfte Rinnen führen bei Frost schnell zu Eisbildung und Wasserschäden an der Fassade. Schauen Sie zugleich auf Dach und Ziegel, ob lose oder beschädigte Stellen zu sehen sind.

Fenster und Türen verdienen einen prüfenden Blick. Dichtungsgummis, die spröde oder porös sind, sollten ersetzt werden, bevor Zugluft entsteht. Rollläden und Markisen lassen sich vor dem Winter reinigen und leichtgängig machen.

Rauchwarnmelder sind im Herbst ein guter Termin für den Funktionstest. Drücken Sie die Prüftaste, und tauschen Sie Batterien bei Bedarf aus. Im Keller lohnt außerdem ein Blick auf Feuchtigkeitsspuren, Kellerfenster und Lüftung.

Vergessen Sie nicht den Außenbereich. Der Außenwasserhahn sollte frostfrei abgesperrt und entleert werden. Halten Sie Streugut wie Splitt oder Granulat griffbereit, denn die Räum- und Streupflicht für Gehwege vor dem Grundstück gilt auch im Winter. Details regelt die Satzung Ihrer Gemeinde oder Stadt.

Dieser Text wurde mit Hilfe von KI erstellt und inhaltlich geprüft.

EXTRATIPP:

Legen Sie eine Notfallbox an mit Taschenlampe, Ersatzbatterien, Kerzen, Streugut und der Telefonnummer Ihres Heizungsbetriebs. Die Box hilft im Ernstfall, schnell zu handeln, und ist gerade bei Stromausfällen oder Frostperioden nützlich.

FENSTER • TÜREN • ROLLLÄDEN
• Beratung & Verkauf
• Reparaturen • Insektenschutz
• Individueller Innenausbau
MONTAGE-SERVICE UNTERHALT
Christian Unterhalt
Groß Eilstorf 71 · 29664 Walsrode
Tel.: 0172 - 992 66 45
E-Mail: c.unterhalt@montageservice-unterhalt.de
Internet: www.montageservice-unterhalt.de

Containerdienst
Recycling
Baustoffe
Containerdienst Wiebe GmbH
Toiletten für Baustellen und Veranstaltungen bei WICO mieten
WICO Miettoiletten
Im Laab 11-13, 29690 Schwarmstedt
Tel. 05071 3648, www.wiebe-container.de



markilux Designmarkisen. Made in Germany.
Die Beste unter der Sonne. Für den schönsten Schatten der Welt.
MEYER- ROLLADEN TEWEL seit über 40 Jahren
Neuenkirchen-Tewel · Schwalinger Straße 5
Tel. 0 51 95 / 3 43 · www.meyer-rolladen.de
markilux

AGRAVIS TECHNIK Raiffeisen GmbH
Immer den **richtigen Anhänger!**
Bei uns wirst du individuell beraten. Gemeinsam finden wir auch für dich den passenden Anhänger.
BÖCKMANN
Kupferweg 1
29664 Walsrode
Tel. 05161 . 7890 - 19
Nico Dreyer
nico.dreyer@agravis.de
Mobil: 0152 . 28876817

BAUEN | Trends und Wissenswertes
Herbst/Winter 2026
& Wohnen

Clever bauen: Wann ist ein Haus eigentlich schlüsselfertig?

Berlin - Aufschließen – und einziehen ins fertige Zuhause: Danach klingt der Begriff «schlüsselfertig». Viele Bauherrinnen und Bauherren lassen sich ihr Eigenheim so errichten. Doch «schlüsselfertig» ist kein geschützter Begriff, warnt der Verband Privater Bauherren (VPB).

Die Bezeichnung sagt demnach also weder etwas über die Qualität der verbauten Materialien und Konstruktionen aus. Noch gibt sie genauen Aufschluss über den Zustand des Hauses nach Ende der Bauarbeiten.

Ob beispielsweise die Zimmer tapeziert und gestrichen sein müssen, die Bodenbeläge verlegt oder die Fallrohre an den Regenrinnen angebracht werden, sollte man deshalb auch bei «schlüsselfertig»-Angeboten genau prüfen - und zwar anhand der Bau- und Leistungsbeschreibung.

Auf die Baubeschreibung kommt es an

Die Baubeschreibung ist, so schreibt es die Brandenburgische Ingenieurkammer auf ihrer Webseite, das zentrale Dokument im Bauträgervertrag. Sie legt fest, welche Leistungen der Bauträger erbringen muss. Anhand dieser können Sie prüfen, ob das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt, am besten in der direkten Gegenüberstellung mit den Baubeschreibungen anderer Anbieter.

«Wer genau hinsieht», findet laut Peter Reinwald vom VPB, dort dann «eventuell auch verdächtig schwammige Formulierungen zu Materialien oder Arbeiten». Dann kann man genauer nachhaken. Ist ein Anbieter im Vergleich zu Wettbewerbern unschlagbar günstig, kann das dem VPB zufolge schließlich auch daran liegen, dass an der Qualität des Ausbaus gespart wird.

Übrigens: Auch geplante Eigenleistungen am Bau sollten – mit dem jeweiligen Umfang und den Verantwortlichkeiten – in die Baubeschreibung aufgenommen werden. Gibt es dort Missverständnisse oder Ungenauigkeiten kann das sonst teure Auseinandersetzungen zur Folge haben.



© Firma V - stock.adobe.com

Winterschnitt für Apfel & Co. – Tipps für kräftige Bäume

So bleiben Obstbäume gesund und tragen süße Früchte

Mit dem richtigen Schnitt im Februar starten Obstbäume kräftig in die Saison. Welche Tools und Tricks für stabile Kronen und süße Früchte wirklich zählen.

Frankfurt am Main (dpa/tmn) - Der Garten ruht noch - doch für Obstbäume beginnt jetzt eine wichtige Zeit. Wer in den kommenden Wochen zur Schere greift, legt den Grundstein für gesunde, kräftige Bäume und eine ertragreiche Ernte im kommenden Jahr.

Ein gezielter Schnitt im Spätwinter stärkt den Baum, und gesundes Fruchtholz kann sich bilden. «Obstbaumschnitt ist auch Pflanzenschutz», so Regina Fischer vom Industrieverband Agrar (IVA). Dadurch lassen sich auch Krankheiten vorbeugen, Früchte entwickeln mehr Geschmack.

Welche Bäume sollten jetzt unbedingt geschnitten werden? Vor allem Kernobst wie Apfel, Quitte und Birne profitieren von einem Rückschnitt. Anders sieht es beim Steinobst aus, das erst im Sommer an der Reihe ist - Kirsche, Pflaume und Pfirsich sind zu empfindlich für einen Winterschnitt.

Übrigens: Auch einige Sträucher wie Stachelbeeren oder Herbsthimbeeren kann man noch bis Ende Februar schneiden.

Rückschnitt bis Anfang März

Der Februar ist als Schnittmonat ideal, da die Bäume noch nicht ausgetrieben haben und starke Fröste meist im Laufe des Monats nachlassen. Steigen die Temperaturen, heilen Schnittwunden besser. Im März beginnt zudem die Brutzeit der Vögel und damit auch das Schnittverbot.

Es kann helfen, den Wetterbericht im Auge zu behalten: Geschnitten wird jetzt idealerweise an einem frostfreien Tag - also etwa bei Temperaturen um fünf Grad Celsius. Andernfalls kann das Holz darunter leiden. Auch wenn es regnet oder schneit, sollte man lieber nicht schneiden.

So wird richtig geschnitten

Laut Nabu sollten Obstbäume grundsätzlich luftig geschnitten sein, damit Licht und Luft an jede Stelle des Baumes kommen. So trocknet das Laub nach einem Regenschauer schneller, Früchte reifen besser. Eine gut aufgebaute Krone kann zudem das Obst sicher tragen.

Ein sauberer Schnitt ist wichtig, denn Infektionen sind dann weniger wahrscheinlich. Dafür braucht man ein scharfes Werkzeug. Für Zweige, die etwa daumendick sind, eignen sich gewöhnliche Baumscheren. Für dickere Äste greift man besser zur Astschere.

• Junge Bäume: Die Krone sollte aus drei bis vier Leitästen bestehen. Bei einem Rückschnitt werden sie leicht eingekürzt - der Mitteltrieb allerdings nicht so sehr, um den Stamm klar zu verlängern.

• Ältere Bäume: Äste, die nach innen wachsen, sich kreuzen oder nach unten hängen, werden abgeschnitten - ebenso wie schnellwüchsige, steil nach oben gerichtete Triebe. Dabei Ast oder Astpartie lieber ganz abschneiden, anstatt viele kleine Schnitte zu machen, das schont den Baum. Angesetzt wird an der verdickten Ansatzstelle des Astes.
Wachsen ältere Bäume nicht mehr so gut oder tragen kleinere Früchte, kann man die Leitäste um etwa ein Drittel einkürzen. So können neue Triebe wachsen und sich gesundes Fruchtholz bilden.

Kleinere Schnittwunden verheilen übrigens von selbst. Für größere gibt es spezielle Wundverschlussmittel, die verhindern, dass Krankheitserreger eindringen.



© ReMa - stock.adobe.com

Riekenberg's lebendige Gestaltung von Haus, Hof & Garten
Garten- und Landschaftsbau
Ganzjährige Grundstückspflege
Baumpflege
Problembaumfällung
Heckenschnitt
Pflasterarbeiten
Terrassenbau
Zaunbau
Entrümpelung
Vierde 19
29683 Bad Fallingbostel
0151 / 50630929

TH.ZINK
FENSTER UND TÜREN
Jetzt bis zu staatliche 20% Förderung
Sicher durch die dunkle Jahreszeit
Wir unterstützen Sie bei Fördermaßnahmen
TH. ZINK
FENSTER UND TÜREN
Hagener Straße 15 - 29303 Bergen
Telefon 05051 98890
info@fenster-thzink.de
www.zink-fenster.de
Mo.–Fr. 8:00 – 17:30 Uhr | Sa. 9:00 – 13:00 Uhr
Sonntag: Schautag 13:00 – 16:00 Uhr

ANZEIGE

WIRKSAMKEIT GEGEN FEUCHTE WÄNDE
JETZT AUCH AMTLICH BESTÄTIGT

SchimmelFuchs gibt bis zu 25 Jahre Garantie auf trockene Wände

LIMBURG. Die Schimmelfuchs Abdichtungstechnik GmbH hat ihr hochwertiges Abdichtungsprodukt SFHIK 25 in einem Langzeittest durch die Amtliche Materialprüfungsanstalt der Freien Hansestadt Bremen erfolgreich prüfen lassen.

„Von der hohen Wirksamkeit unseres Abdichtungsproduktes SF-HIK 25 sind wir schon lange überzeugt, nicht allein aufgrund verschiedener Tests, und der weit mehr als 2000 erfolgreichen Trockenlegungen, welche alleine im Rhein-Main-Gebiet und im Kölner Raum getätigt worden sind", betont der geschäftsführende Gesellschafter Michael Schommers.

Dank des innovativen Produktes ist keine Ausschachtung nötig.

WIE FUNKTIONIERT SF-HIK-25?

SF-HIK 25 ist ein organisches Produkt, mit dem sich nachträglich, ohne ausufernde Baumaßnahmen feuchte Wände dauerhaft trockenlegen lassen. Durch einen hochwertigen polymeren Wirkstoff, können die kapillaren Strukturen von mineralischem Mauerwerk so verändert werden, dass die Durchfeuchtung auf dem Kapillarweg unterbunden wird, ohne die Poren zu verstopfen. Aufgrund dieser Eigenschaft bleibt das Mauerwerk diffusionsoffen und die vorhandene Feuchtigkeit kann entweichen. Das Mauerwerk trocknet ab und erhält seine ursprüngliche Wärmedämmeigenschaft zurück.

Mit dieser nun amtlichen Bestätigung und den 25 Jahren Produktgarantie kann der Kunde sicher sein, dass er bei einem SchimmelFuchs-Partner in den besten Händen ist und das bundesweit.

Die SchimmelFuchs Abdichtungstechnik GmbH setzt nicht nur in der nachträglichen Mauerwerksabdichtung Akzente, sondern auch im Bereich der Schimmelsanierung kann SchimmelFuchs mit ausgeklügelten Systemen für eine dauerhafte Lösung sorgen. Die erste Schadensanalyse ist für den Hausbesitzer grundsätzlich kostenfrei, nach der Angebotserstellung kann der Kunde dann in Ruhe überlegen, ob er das Angebot annimmt.

Geschäftsführer Michael Schommers (links) und Vertriebsleiter Hans-Jürgen Fritz mit der Anfang November erhaltenen amtlichen Bestätigung. FOTO: NASIRIPOUR

SchimmelFuchs Partnerbetrieb vor Ort:

Jan Renken
29323 Wietze
Telefon 05146/98 78 14
27412 Wilstedt
Telefon 04283/6 99 96 19

SchimmelFuchs
einfach schlau saniert
Die SCHLAUE LÖSUNG bei
FEUCHTEN WÄNDEN
NASSEM KELLER
AUSBLÜHUNGEN
SCHIMMEL
25 Jahre Garantierte Wirkung
Bauwerkabdichtung und Wärmedämmung
Jan Renken
29323 Wietze · Telefon 05146/98 78 14
27412 Wilstedt · Telefon 04283/6 99 96 19
www.hydro-dicht.de

BAUEN | Trends und Wissenswertes
Herbst/Winter 2026
& Wohnen

Neue Regeln für PV-Anlagen geplant: Jetzt noch zuschlagen?

Wer noch 2026 eine PV-Anlage installiert, kann sich die bisherige, 20 Jahre andauernde Einspeisevergütung sichern. Ab 2027 sollen neue Regeln gelten. Sollte man sich jetzt beeilen? Experten geben Rat.

Berlin (dpa/tmn) - Wer mit dem Gedanken spielt, eine Solaranlage auf dem Dach, der Garage oder an der Fassade seines Eigenheims zu installieren, sollte die geplante Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) im Blick behalten. Denn zum Jahreswechsel sollen neue Regeln in Kraft treten, die insbesondere die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Einspeisung überschüssigen Solarstroms verändern - nicht unbedingt zum Vorteil von Anlagenbetreibern.

Die Frage ist also: Ist es sinnvoll, bis Dezember noch fix eine PV-Anlage zu installieren? Wir gehen dieser Frage auf den Grund und liefern die wichtigsten Informationen rund um die geplante Änderung.

Was soll sich durch die geplante Reform konkret ändern?

Die Bundesregierung will sich bei der Förderung von Photovoltaik künftig mehr auf große Freiflächenanlagen konzentrieren, weil diese kosteneffizienter arbeiten sollen. Für kleine Anlagen unter 25 Kilowatt Peakleistung, wie sie die meisten Verbraucherinnen und Verbraucher rund um ihr Haus installieren, soll es darum ab dem 1. Januar 2027 keine dauerhafte Förderung mehr geben.

Wer seine PV-Anlage nach diesem Stichtag installiert, soll für eingespeisten Solarstrom in einer Übergangszeit lediglich drei Jahre lang eine sogenannte Übergangszahlung bekommen, die deutlich unter den bisher garantierten Vergütungssätzen liegt. Sie soll - je nach Modell - bei rund 5,2 Cent je Kilowattstunde (kWh) ins Netz eingespeisten Stroms liegen. Anschließend soll überschüssiger Strom direkt vermarktet und dann zum jeweils aktuellen Börsenstrompreis vergütet werden.


© Bernd Weißbrod/dpa/dpa-tmn

Bislang konnten Anlagenbetreiberinnen und Anlagenbetreiber über 20 Jahre hinweg mit einer garantierten Einspeisevergütung ihres überschüssigen Stroms kalkulieren. Aktuell liegt diese bei Teileinspeisung für Anlagen bis 10 kW Peakleistung bei maximal 7,7 Cent je kWh. Mit zunehmender Anlagengröße sinkt die Vergütung.

Allerdings: Bislang hat sich das Bundeskabinett lediglich auf den entsprechenden Gesetzentwurf verständigt. Jetzt muss dieser noch das parlamentarische Verfahren durchlaufen.

Ist es bei der Aussicht sinnvoll, noch schnell bis Jahresende eine ohnehin geplante Solaranlage zu installieren?

«Wer sowieso schon in der Planung einer eigenen PV-Anlage steckt und vielleicht auch schon Angebote von Installationsfirmen eingeholt hat, dem bietet die geplante Neuregelung einen finanziellen Anreiz, die Inbetriebnahme, wenn möglich, noch bis Jahresende 2026 über die Bühne zu bringen», sagt Robin Knies von der Stiftung Warentest. Denn nur so sichert man sich in jedem Fall noch die garantierte staatliche Einspeisevergütung für 20 Jahre.

Knies schätzt, dass sich die Netzeinspeisung - für all jene, die ihren PV-Strom nicht selbst verbrauchen können - für ab dem kommenden Jahr installierte Anlagen weniger lohnt, sofern der Gesetzentwurf in seiner geplanten Form in Kraft tritt. Zudem nimmt die Planungsunsicherheit zu. Denn welchen Erlös der direkt vermarktete Strom bringen wird, lässt sich derzeit noch nicht absehen.

Nur so viel: Sollte sich herausstellen, dass mit der Direktvermarktung höhere Erträge zu erzielen sind als mit der garantierten Einspeisevergütung, sollen Betreiber, deren Anlagen noch bis Jahresende ans Netz gehen, jederzeit auf diese Vergütungsform wechseln können. Darauf weist Energieexperte Benjamin Weigl vom Ratgeberportal «Finanztip» hin. «Dieser Weg steht immer offen», sagt er. Andersrum gilt das allerdings nicht. Die Einspeisevergütung kann man sich also bei Umsetzung der Pläne der Bundesregierung nur noch durch eine Inbetriebnahme bis Ende des Jahres sichern.

Henner Schmidt vom Immobilienverband Deutschland (IVD) hält das aktuelle Vergütungsmodell für weniger komplex und weniger aufwendig. Dennoch rät er Verbraucherinnen und Verbrauchern davon ab, jetzt unter Zeitdruck eine vorschnelle Entscheidung zu treffen. Der Grund: «Der wirtschaftliche Nachteil einer überhastet errichteten, schlecht konfigurierten PV-Anlage kann größer sein als der vermeintliche Vorteil der garantierten Einspeisevergütung.»

Zumal es ohnehin schwierig werden kann, noch vor Ablauf des Jahres eine Anlage installiert zu bekommen, sofern die Planung nicht schon weit fortgeschritten ist, wie René Zietlow-Zahl von der Verbraucherzentrale Niedersachsen zu bedenken gibt.

Was sollten Verbraucherinnen und Verbraucher bei aller Eile, die für eine zeitnahe Installation einer PV-Anlage geboten ist, beachten?

«Wer jetzt bis zum Jahresende noch schnell eine PV-Anlage aufs Dach setzen möchte, sollte das nicht auf Kosten einer gründlichen Planung tun», sagt Robin Knies. Von der Beschaffenheit und Ausrichtung des Dachs bis zum eigenen Stromverbrauch und der Größe des Speichers müssten viele verschiedene Faktoren einkalkuliert werden, die im Zusammenspiel nach Möglichkeit zu einer optimalen Konfiguration führen. Helfen können etwa Fachunternehmen oder die Energieberatungsstellen der Verbraucherzentralen.

Außerdem sollten Verbraucherinnen und Verbraucher nicht vorschnell den erstbesten Kaufvertrag unterschreiben, rät Benjamin Weigl. «Holen Sie verbindliche Angebote von mindestens drei, besser noch von fünf verschiedenen Fachbetrieben ein. Vergleichen Sie die Angebote.» Die «Finanztip»-Faustformel lautet: Eine Solaranlage sollte nicht mehr als 1.600 Euro pro Kilowatt Peakleistung kosten, ein Batteriespeicher nicht mehr als 600 Euro pro Kilowattstunde.

Verbraucherschützer René Zietlow-Zahl rät zudem zur Vorsicht, falls ein Unternehmen die gesamte Zahlung noch vor Arbeitsbeginn auf einmal einfordert. Vielmehr sollte die Zahlung nach Ausführung bestimmter Arbeitsschritte abschlagsweise geleistet werden.

Was genau ist die Direktvermarktung - und wie funktioniert sie?

«Das Prinzip der Direktvermarktung besteht darin, dass Anlagenbetreiber ihren erzeugten Solarstrom an der Strombörse verkaufen», sagt Robin Knies. «Für jede eingespeiste Kilowattstunde erhalten sie dann eine Vergütung, die von der aktuellen Verfügbarkeit und Nachfrage abhängt.» Abends und nachts lasse sich der Strom darum teurer verkaufen als zur Mittagszeit, wenn besonders viel Solarstrom erzeugt und eingespeist wird.

Verbraucherinnen und Verbraucher können allerdings nicht selbst an der Strombörse handeln - sie sind auf einen Dienstleister angewiesen. Dafür gibt es Knies zufolge schon heute einzelne Anbieter. Weil die nötigen Strukturen und Angebote aber noch längst nicht umfassend verfügbar sind, soll es ab 2027 die bereits erwähnte dreijährige Übergangszahlung geben. Das soll laut Knies den Zeitraum überbrücken, bis sich das System der Direktvermarktung etabliert hat.

Wer seinen eingespeisten Strom auch schon während dieser Zeit direkt vermarkten möchte, soll Henner Schmidt zufolge zunächst noch von einem Direktvermarktungsbonus in Höhe von 1,5 Cent je Kilowattstunde (für Anlagen bis 25 kW) profitieren.

Technische Voraussetzung für die Erfassung von Ein- und Ausspeisungen sei ein Smart Meter, so Schmidt. «Heute haben noch nicht alle Betreiber kleiner privater PV-Anlagen einen solchen Smart Meter, dieser muss teilweise also erst installiert werden.»

Welche Vor- und Nachteile bietet die Direktvermarktung?

Bei cleverer Verschiebung der Einspeisezeiten in die Abendstunden könne mit der Direktvermarktung ein deutlich höherer Erlös erzielt werden, als mit der Einspeisevergütung, erklärt Benjamin Weigl. «Eine zeitliche Verschiebung der Einspeisung in die Stunden mit der höchsten Stromnachfrage entlastet zudem das Stromnetz für alle und verringert das oft teure Hochfahren fossiler Kraftwerke.»

Allerdings ist die Direktvermarktung für privat erzeugten PV-Strom bislang nicht massentauglich. Zudem ist die Abwicklung mit dem Direktvermarkter Henner Schmidt zufolge derzeit technisch und vertraglich komplex. Und nicht nur das: Der Direktvermarkter bekommt für seine Tätigkeit einen Teil vom Kuchen ab. Diese Kosten schmälern den Erlös.

Kann eine ab Januar 2027 installierte PV-Anlage bis 25 kW angesichts der geplanten Reform trotzdem noch attraktiv sein?

«Auch ab 2027 werden kleinere PV-Anlagen meistens attraktiv bleiben», sagt Henner Schmidt. Zumindest für all jene, die einen Großteil des erzeugten Stroms selbst verbrauchen können - etwa dank Wärmepumpe, Klimaanlage oder Wallbox fürs E-Auto. Denn die Wirtschaftlichkeit einer privaten PV-Anlage liege in erster Linie darin, mit selbst erzeugtem Strom zugekauften Strom zu ersetzen - nicht darin, eine Vergütung für den eingespeisten Strom zu erhalten.

Benjamin Weigl rechnet vor: «Legt man die typischen Anschaffungs- und Betriebskosten einer PV-Anlage auf 20 Jahre um, kostet die Erzeugung einer Kilowattstunde Strom oft rund 10 Cent.» Zugekaufter Haushaltsstrom kostet hingegen mindestens 25 Cent, oft sogar 30 Cent und mehr. «Jede selbst genutzte Kilowattstunde spart also 15 bis 20 Cent auf der Stromrechnung - viel mehr als die knapp 8 Cent, die die heutige Einspeisevergütung bringt», sagt Weigl.

Ab Januar 2027 sollten Verbraucherinnen und Verbraucher bei der Konfiguration ihrer Anlage also noch mehr als schon jetzt darauf achten, diese für einen möglichst hohen Eigenverbrauch auszulegen. Henner Schmidt rät daher, die PV-Anlage stets mit einem ausreichend dimensionierten Batteriespeicher zu versehen.

Ändert sich durch die geplante Gesetzesänderung auch etwas für Balkonkraftwerke?

Nein. Balkonkraftwerke sind Benjamin Weigl zufolge von den geplanten Änderungen ausgeschlossen. Für sie lohne es sich meist ohnehin nicht, eine Einspeisevergütung zu beantragen. «Sie finanzieren sich rein durch den Eigenverbrauch des Stroms im Haushalt, und überschüssiger Strom fließt unvergütet ins Netz», so Weigl.



Ihr kompetenter Partner für
Photovoltaik & Stromspeicher
Energie-Spar-Centrum Altenwahlingen e. K.
Bernd Jastremski · Altenwahlingen 19 · 29693 Böhme
Tel. 0 51 65 / 913 913 · Mobil 01 72 / 4 36 90 68
www.energie-spar-centrum.de · info@energie-spar-centrum.de



Auf dem Weg in die Energiewelt von morgen
Zukunft beginnt zusammen
Avacon Netz GmbH
Bürgermeister-Stahn-Wall 1
31582 Nienburg
avacon-netz.de

BAUEN | Trends und Wissenswertes
Herbst/Winter 2026
& Wohnen

Mieterstrom:

WAS VERMIETER UND MIETER DAZU WISSEN MÜSSEN

Vermieter können ihre Mieter mit Strom aus einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Mehrfamilienhauses versorgen. Das Modell kann für beide Seiten Vorteile bringen. Der Strom ist für Mieter oft günstiger als beim örtlichen Versorger, weil für Mieterstrom in der Regel keine Netzentgelte und Abgaben anfallen. Vermieter erhalten neben dem Verkaufserlös einen Mieterstromzuschlag nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz.

Der Vermieter wird dabei selbst zum Stromlieferanten. Er muss die Mieter mit Lieferverträgen binden und zusätzlichen Strom einkaufen, wenn die Anlage nicht genug liefert. Das ist rechtlich und bürokratisch aufwendig und schreckt viele Eigentümer kleinerer Häuser ab. Mieter müssen nur einen Liefervertrag mit dem Vermieter abschließen. Der Preis darf höchstens 90 Prozent des Grundversorgungstarifs betragen. Ein Wechsel des Stromanbieters ist jederzeit möglich, und der Mieterstrom darf nicht Pflicht im Mietvertrag sein.

Als einfachere Alternative gilt die Gemeinschaftliche Gebäudeversorgung. Dabei entfallen die Lieferantenpflichten weitgehend. Voraussetzung ist ein Smartmeter in jeder Wohnung. Außerdem sollte das Energy Sharing, also das Teilen von überschüssigem Solarstrom mit Nachbarn, laut dpa/tmn ab dem 1. Juni 2026 möglich sein.

Dieser Text wurde mit Hilfe von KI bearbeitet und inhaltlich geprüft.
Quelle: dpa/tmn

Heizen - aber sicher: Was Experten jetzt raten

Zum Start der Heizsaison sollten Verbraucher Feuerstätten warten und Brennstoffangebote im Netz kritisch prüfen. Tipps, wie man Ärger vermeidet.

Berlin (dpa/tmn) - Herbstzeit ist Heizzeit. Wer es in der kalten Jahreszeit warm haben will, kümmert sich jetzt darum, dass alles funktioniert und genug Brennstoff vorhanden ist. So sollten Besitzer von Heizkaminen, Kamin- oder Kachelöfen die Feuerstätte gründlich prüfen. Zugleich warnt die Verbraucherzentrale Brandenburg beim Online-Kauf von Heizöl, Pellets und Kaminholz vor Fakeshops.

Vorm Anzünden: So bereiten Sie Kamin & Co. auf die Heizsaison vor

Der HKI Industrieverband Haus-, Heiz- und Küchentechnik empfiehlt, Asche und Ruß aus dem Brennraum zu entfernen und die Auskleidung auf Schäden zu prüfen. Kleine Haarrisse in Schamottesteinen seien meist unproblematisch; größere Beschädigungen oder herausgebrochene Stücke sollten ersetzt werden. Auch Türdichtungen, Lufteinlässe, Rost und Aschekasten sollten in Ordnung beziehungsweise frei sein. Undichte Türen können den Abbrand beeinträchtigen. Ob die Ofentür dicht schließt, lässt sich mit einem Blatt Papier testen: Lässt es sich bei geschlossener Tür leicht herausziehen, schließt die Tür nicht bündig.

Vor Saisonbeginn sollte außerdem das Rauchrohr kontrolliert und gereinigt werden. Ablagerungen, Laub oder Vogelnester können den Abzug behindern, so der Verband. Zieht der Rauch trotz gereinigtem Rauchrohr nicht richtig ab, wende man sich am besten an den Schornsteinfeger.

Brennstoffkauf im Internet: So erkennen Sie betrügerische Angebote

Wer Brennstoff wie Pellets, Heizöl oder Holz online bestellt, sollte vor dem Kauf bei einem neuen Anbieter vorsichtig sein. Die Verbraucherzentralen warnen vor unseriösen Angeboten und sogenannten Fake-Shops. Das sind Internetseiten, die wie ein echter Online-Shop aussehen, aber nur das Ziel haben, an das Geld oder die Daten von Kunden zu kommen.

Hinweise darauf, dass es sich um eine solche handeln könne, sind etwa auffallend niedrige Preise und Bezahlung ausschließlich per Vorkasse. Eine seriöse Aufmachung der Webseite sei kein Qualitätsmerkmal: «Die Internetseiten wirken dabei häufig professionell», so Daniela Hofmann von der Verbraucherzentrale Brandenburg. Ein Hinweis hingegen: Teilweise würden unseriöse Anbieter eine zunächst angebotene Zahlungsart wie Zahlung bei Lieferung während des Bestellvorgangs streichen oder plötzlich eine Anzahlung verlangen, so die Expertin. Die Verbraucherzentrale rät daher, Impressum und Anbieterangaben auf Nachvollziehbarkeit zu prüfen.

Auch wichtig zu wissen: Betrügerische Anbieter benutzen oft bewusst Namen, die denen seriöser Anbieter sehr ähnlich sind oder kopieren diese sogar komplett. Ein Warnsignal ist es auch, wenn Teile der Internetseite in einer anderen Sprache erscheinen. «Eine französische Artikelbeschreibung kann ein Hinweis auf eine hastig erstellte Webseite sein», so Hofmann.

Die Verbraucherschützer berichten vom Fall eines Verbrauchers, der 3.000 Liter Heizöl bestellt und dafür, wie vom Anbieter verlangt, eine 50-prozentige Anzahlung in Höhe von rund 1.500 Euro überwiesen hatte. Zum vereinbarten Liefertermin erschien jedoch kein Lieferant, auch auf weitere Kontaktversuche erfolgte keine Reaktion.

Beim Erkennen betrügerischer Angebote kann der Fakeshop-Finder der Verbraucherzentralen helfen. Hier lässt sich die Internetadresse mit Hilfe eines Ampelsystems prüfen: Rot bedeutet Warnung, Gelb empfiehlt eine genauere Prüfung und Grün bedeutet, dass der Shop bislang nicht negativ aufgefallen ist - auch dann sollte man aufmerksam bleiben und etwa auf sichere Zahlungsmethoden achten.

Notstrom vs. Full Backup: Mehrwert von EEBus gegenüber SG-Ready

Ersatzstrom: Mehr als nur eine Notsteckdose

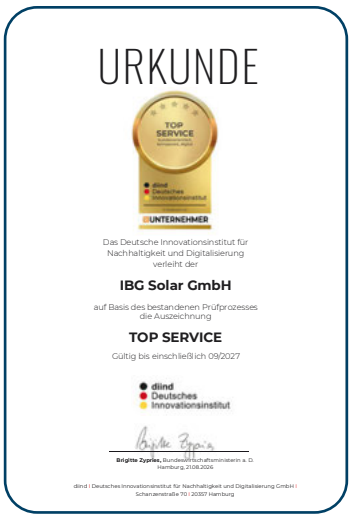
Eine normale netzgekoppelte PV-Anlage darf bei Netzausfall nicht einfach weiter einspeisen. Bei einem Ausfall des öffentlichen Stromnetzes schalten sich normale Photovoltaikanlagen aus Sicherheitsgründen ab. Wer vorsorgen will, benötigt eine netzunabhängige Zusatzfunktion, entscheidend ist, wie die Hausbatterie und der Wechselrichter für den Ernstfall ausgelegt sind.

Einphasiger Notstrom bietet eine einfache Grundversorgung: Wichtige Geräte wie Kühlschrank, Router, Beleuchtung oder kleinere Elektrogeräte können weiterbetrieben werden. Das ist sinnvoll, wenn es vor allem darum geht, die wichtigsten Funktionen des Hauses aufrechtzuerhalten.

Dreiphasiger Ersatzstrom (Full Backup) geht deutlich weiter: Das Haus wird bei einem Netzausfall automatisch vom öffentlichen Stromnetz getrennt und das Energiesystem baut ein eigenes dreiphasiges Stromnetz auf. Dadurch können – abhängig von der Leistung des Wechselrichters und der verfügbaren Batteriekapazität – auch leistungsstarke Verbraucher weiterlaufen.

Das bietet im Ernstfall einen entscheidenden Komfortgewinn: **Wärmepumpe, Herd, Beleuchtung, Kühlung, Netzwerk und andere wichtige Verbraucher müssen nicht zwangsläufig abgeschaltet werden.** Die Hausbatterie wird damit nicht nur zum Energiespeicher für den Eigenverbrauch, sondern gleichzeitig zur zentralen Absicherung der Stromversorgung.

Besonders interessant ist das bei Häusern mit Wärmepumpe, PV-Anlage und hohem Elektrifizierungsgrad: Je stärker das Gebäude vom Strom abhängig ist, desto größer ist der Nutzen einer leistungsfähigen Ersatzstromversorgung.


URKUNDE

TOP SERVICE

UNTERNEHMER

Das Deutsche Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung verleiht der

IBG Solar GmbH

auf Basis des bestandenen Prüfprozesses die Auszeichnung

TOP SERVICE

Gültig bis einschließlich 09/2027

diind Deutsches Innovationsinstitut

Brigitte Zypries, Bundeswirtschaftsministerin a. D.
Hamburg, 21.08.2026

diind | Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung GmbH | Schanzenstraße 70 | 20357 Hamburg



SG Ready vs. EEBus: Wie intelligent wird der Solarstrom genutzt?

Auch im normalen Netzbetrieb spielt die Kommunikation zwischen Hausbatterie, PV-Anlage und Wärmepumpe eine wichtige Rolle. Ziel ist, möglichst viel selbst erzeugten Solarstrom direkt im eigenen Haus zu nutzen, statt ihn ins Netz einzuspeisen.

SG Ready ermöglicht dafür eine einfache und bewährte Steuerung über Schaltsignale. Die Wärmepumpe kann beispielsweise erkennen, dass Solarstrom zur Verfügung steht, und ihren Betrieb entsprechend anpassen. Das funktioniert zuverlässig, ist aber vergleichsweise grob: Die Wärmepumpe erhält im Wesentlichen eine Vorgabe für einen bestimmten Betriebszustand.

EEBus ist dagegen ein moderner, bidirektionaler und herstellerübergreifender Kommunikationsstandard, der als IEC 63380 genormt ist. Über die digitale Kommunikation können Energiemanagementsystem, Wärmepumpe, Batteriespeicher und weitere Verbraucher Informationen und Steuerbefehle miteinander austauschen. Dadurch kann das Energiemanagement die unterschiedlichen Komponenten wesentlich intelligenter aufeinander abstimmen.

Der große Vorteil: **Es geht nicht mehr nur um ein einfaches „Solarstrom vorhanden oder nicht", sondern um einen deutlich umfangreicheren Informationsaustausch.** So kann beispielsweise die aktuelle Energieerzeugung, der Verbrauch und der Ladezustand des Speichers in die Betriebsstrategie einbezogen werden. Je nach Unterstützung der jeweiligen Geräte und Funktionen kann die Wärmepumpe ihre Betriebsweise entsprechend dynamischer an die verfügbare Energie anpassen.

Das erhöht den Eigenverbrauch und hilft dabei, **mehr Solarenergie im eigenen Haus zu nutzen, die Batterie optimal einzusetzen und unnötigen Netzbezug zu reduzieren.**

SOLARENERGIE
VOM FACHBETRIEB
aus der Region, für die Region.

- Meisterbetrieb - alles aus einer Hand
- Über 3.850 installierte Anlagen
- Seit über 15 Jahren am Markt
- Neueste PV-Anlagentechnologie
- Hochwertige Markenkomponenten
- Ausgezeichnet für Qualität & Service
- Individuelle Beratung & Planung
- Zukunftssichere Energielösungen



KOMM INS TEAM:
Nachhaltig arbeiten, Zukunft sichern!

JETZT KOSTENLOS BERATEN LASSEN!

IBG
IBG Solar GmbH
Regional · Kompetent · Erfahren
Qualität aus Meisterhand

IBG Solar GmbH
St.-Osdag-Straße 17
31535 Neustadt a. Rbge.

05072 258 98 - 10
info@ibg-corp.de
www.ibg-corp.de

ibg_solar_gmbh
IBGSolarGmbHNeustadt